

REMEMBERING
ART DUDLEY

SHELTERING IN PLACE
IN NEW ORLEANS

stereophile

ONLINE AUTHORITY: STEREOPHILE.COM

EXCLUSIVE

THE VON SCHWEIKERT ULTRA 55

MBL'S NOBLE N11



TANNOY'S
REVOLUTIONARY
XT 6



CLASSY CLASSÉ
THE DELTA MONO



► JULY
2020
\$8.99 US
\$10.99
Canada

JASON VICTOR SERINUS - ÜBERSETZT VON IGL SCHÖNWITZ

MBL Noble Line N11

LINE PREAMPLIFIER



Im Laufe der vier Jahre, in denen ich nun für Stereophile tätig bin, hatte ich das Privileg, Produkte der bekanntesten audiophilen Marken der Welt zu testen: Audio Research, Bel Canto, CH Precision, dCS, D'Agostino, Dynaudio, EMM Labs, Jadis, Krell, Nordost und Wilson, um nur einige zu nennen. Allerdings war ein Hersteller, dessen Exponate auf Audioausstellungen seit vielen

Jahren für Begeisterungstürme sorgen, bislang nicht dabei: MBL aus Deutschland.

Daher war es eine freudige Überraschung, als Jeremy Bryan von MBL Nordamerika, Jim Austin und mich darüber informierte, dass der MBL N11 Transistorvorverstärker (14.600 Dollar) für einen Test zur Verfügung stehe. Als Teil der mittleren Produktlinie „Noble Line“ von MBL unterscheidet sich der N11 in einem wesentlichen

SPEZIFIKATIONEN

Beschreibung: Stereo-Line-Transistorvorverstärker mit „MBL Unity Gain,“ Fernbedienung und MBL SmartLink Konnektivität. Eingänge: 5 Paar unsymmetrisch (Cinch), 2 Paar symmetrisch (XLR), optional entweder Phono MC (Cinch) oder drittes Paar symmetrisch (XLR). Ausgänge: 5 Paar regelbare Ausgänge in zwei Gruppen, (Group 1) 2 unsymmetrisch (Cinch) + 1 symmetrisch (XLR), (Group 2) 1 unsymmetrisch (Cinch) + 1 symmetrisch (XLR) und 2 Paar Festpegelausgänge:

1 unsymmetrisch (Cinch) und 1 symmetrisch (XLR). Eingangsimpedanz: 2.3kOhm (CD-In), 10kOhm (XLR-In), 50kOhm (Aux-In), 100 Ohm (optionaler MC-In/intern justierbar). Ausgangsimpedanz: 100 Ohm (RCA), 200 Ohm (XLR). Spannungsverstärkung: Für Cinch- und XLR-Ausgänge, 0dB bei Unity Gain, 8dB bei Regular Gain. Frequenzbereich: DC-200 kHz (Cinch und XLR) für alle Linepegel Ein- und Ausgänge. S/N (A-gewichtet): 123dB (Cinch),

117dB (XLR) bei Unity Gain mode. THD+N: < 0.001% für alle Linepegel Ein- und Ausgänge bei Unity Gain Mode. Maximaler Ausgangspegel: 8V RMS (XLR und RCA).

Abmessungen 17.7" (450mm) W x 17.7" (450mm) D x 5.9" (150mm) H.

Gewicht 40lb (18 kg).

Oberflächen Schwarz/Gold, Schwarz/Palinox, Weiss/Gold, Weiss/Palinox.

Seriennummer des Testgerätes: N10453

Preis: \$14,600.

Voraussichtliche Anzahl an US-Händlern: 10. Garantie: 5 Jahre. Manufactured in Germany.

Hersteller

MBL Akustikgeräte GmbH & Co. KG. Kurfürstendamm 182, D-10707

Berlin, Germany

Tel: +49 (0) 30 2300584-0

Web: mbl.de

US Distributor:

MBL North America, Inc. 217 N. Seacrest Blvd. #276

Boynton Beach, FL 33425 Tel: (561) 735-9300

Web: mbl-northamerica.com

Aspekt vom 6010 Preamp der Reference Line: In der Vorstellung – insbesondere der Vorstellung von Chefentwickler Jürgen Reis – wie er klingen sollte. In einer Reihe von Skype-Interviews erklärte er uns: „Die Produktlinien unterscheiden sich weniger in ihren Messergebnissen. Während der 35 Jahre, in denen ich Vorverstärker entwickelt habe, konnte ich viele Erfahrungen mit audiophilen Menschen sammeln. Ich war oft bei Kunden der Reference Line zuhause, kenne ihren Geschmack und weiß, wie sie ihre Wohnzimmer gestalten und welchen Klang sie bevorzugen.

Der typische Kunde der Noble Line hat einen anderen Raum und einen anderen Geschmack. Die Antwort auf die Frage ‚Welcher ist der beste Preamp‘ muss daher lauten: ‚Derjenige, der für Sie persönlich in Ihrem Raum am besten funktioniert‘.“

„Ich kenne den Klang von jedem Transistor und jedem Kondensator – von allem. Als ich mit der Entwicklung des N11 begann, hatte ich daher bereits ein Klangbild in meinem Kopf. Zunächst entwarf ich die Schaltung und optimierte das Layout auf gute Messergebnisse,



danach begann ich mit den Hörtests für das Feintuning der Einzelteile. Ich justierte Kondensatorkontakte, wählte die passenden Bauteile aus und zeichnete ein Paltinlayout, das die klanglichen Vorstellungen der Zielgruppe der Noble Line optimal umsetzen sollte.“

„Ein Teil meiner Arbeit war die Optimierung des Netzteils. Es mag überraschend für Sie sein, aber Sie können die Tonalität ändern, ohne den Signalpfad auch nur anzufassen, denn das Signal kommt letztendlich aus dem Netzteil. Die Impedanzkurve des im N11

eingesetzten Netzteils verläuft absolut homogen von Gleichspannung bis 200 kHz, was zu einem sehr ausgeglichenen Klangbild führt. Bei den Transistoren für die Spannungsverstärkung verwendete ich eine Mischung aus Metall- und Carbonmodellen, um eine neutrale Balance herzustellen. Viele Vorverstärker versprechen einen ‚neutralen‘ oder ‚ausbalancierten‘ Klang, aber es gibt verschiedene Schattierungen von ‚Neutral‘. Wenn Sie beispielsweise einen Röhrenvorverstärker betrachten, steht ‚neutral‘ für etwas anderes als bei einem Transistorverstärker.

MESSUNGEN

Ich führte die Messungen am Noble Line N11 von MBL mit meinem Audio Precision SYS2722-System durch (siehe auch den Bericht „As we see it“ aus dem Januarheft 2008)¹, und wiederholte einige der Tests zusätzlich mit dem neueren und genaueren Modell Apx555, das ich mir eigens ausgeliehen hatte.² Wie im Handbuch empfohlen, habe ich alle Eingänge des N11 mit Ausnahme eines der symmetrischen Eingänge und des unsymmetrischen CD1-Eingangs für die Messungen deaktiviert. Der N11 wurden bei allen Tests in der in der empfohlenen Betriebsart „Unity Gain“ betrieben, wobei der Lautstärkeregler auf „70“ eingestellt war, was in diesem Modus den Höchstwert darstellt. Einige Tests führte ich zusätzlich mit einer Lautstärkeeinstellung von „100“ durch.

Im Unity-Gain-Modus lag die maximale Verstärkung vom symmetrischen Eingang zum symmetrischen Ausgang bei identischen 0,34 dB. Bei den unsymmetrischen Anschlüssen ergab die Messung einen sehr ähnlichen Wert von 0,59 dB. Im Gain-Modus lag die maximale Verstärkung für beide Ein- und Ausgangspaare mit 10 dB etwas höher als die Werksangabe von 8 dB. Der Vorverstärker behielt sowohl bei den symmetrischen als auch bei den unsymmetrischen Anschlüssen absolute Polarität bei (nicht-invertierend). Der AES-Norm entsprechend sind die XLR-Anschlüsse mit Pin2 = heiß beschaltet.

Die symmetrische Eingangsimpedanz des N11 wird mit 10 kOhm angegeben, was von meinen Messungen für alle Frequenzen von 20Hz - 20 kHz bestätigt wurde. Die unsymmetrische Impedanz des CD1-Eingangs lag bei niedrigen 2,3 kOhm, was aber ebenfalls der Spezifikation entspricht. Die unsymmetrischen Aux-Eingänge weisen laut Herstellerangabe eine Impedanz von 50 kOhm von 20 Hz - 20 kHz auf – ich aktivierte die Eingänge nur für diese Messung und kam auf einen Wert von 47 kOhm. Die Ausgangsimpedanz lag symmetrisch beschaltet bei 198 Ohm, die unsymmetrischen Anschlüsse ergaben 100 Ohm. Beide Werte waren über das Audio-Frequenzband konsistent und erfüllten die jeweiligen Spezifikationen.

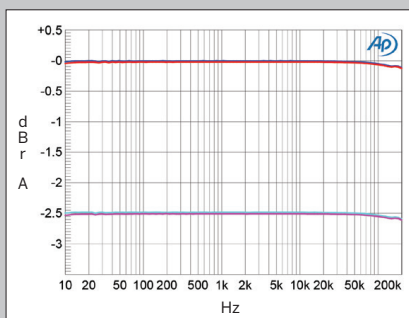


Fig.1 MBL N11, Unity Gain Mode, symmetrisch, Frequenzgang bei Lautstärkeeinstellung „70“ mit 1 V bei 100 kOhm (linker Kanal blau, rechts rot), 600 Ohm (links cyan, rechts magenta) (0,5dB vertikale Auflösung)

Sowohl bei symmetrischer als auch bei unsymmetrischer Beschaltung verlief der Frequenzgang des Vorverstärkers absolut gerade von 10 Hz bis 200 kHz, unabhängig davon ob der Lastwiderstand hohe 100 kOhm (Fig. 1, blaue und rote Kurven) oder 600 Ohm (cyan, magenta) betrug. Fig. 1 wurde mit einer Lautstärkeeinstellung von 100 erstellt, der Frequenzgang und die hervorragende Kanalgleichheit blieben aber auch bei niedrigeren Reglerwerten identisch. Die Kanaltrennung (nicht dargestellt) lag unterhalb von 2 kHz bei hervorragenden >100 dB in beide Richtungen.

¹ Siehe stereophile.com/content/measurements-maps-precision.

² Siehe ap.com/analyzers-accessories/compare.

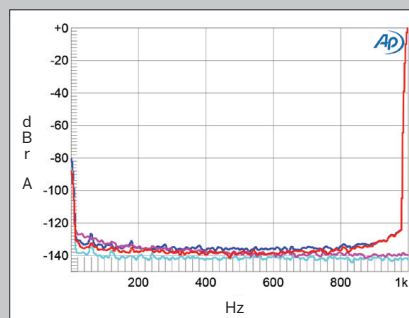


Fig.2 MBL N11, Unity Gain Mode, symmetrisch, Spektrum einer 1 kHz Sinuswelle, DC-1kHz, mit 1 V bei 100 kOhm (linker Kanal blau, rechts rot) und ohne Signal (links cyan, rechts magenta) (lineare Frequenzskala).

Das ist nicht besser oder schlechter, aber es ist anders. Es war wirklich viel Arbeit, eine tonale Balance mit guten Messergebnissen und wenig Nebengeräuschen zu finden, die mir gefiel und die hervorragend zur Noble Line passte.“

„Ich würde niemandem erzählen, der N11 sei der ‚beste‘ Vorverstärker für sein System, aber ich sage, dass er perfekt zu den anderen Komponenten der Noble Line passt, und dass er anders klingt als die Vorverstärkersektion des Noble Line-Vollverstärkers N51. Das Ziel ist, Komponenten zu finden, die in bester Synergie zusammenspielen. Das müssen nicht die besten Komponenten sein und sie müssen auch nicht alle vom gleichen Hersteller stammen, aber sie müssen perfekt mit den anderen Komponenten sowie Ihrem Raum harmonisieren und Ihren Geschmack treffen. Das ist die größte Herausforderung für einen Händler: Den Kunden genau genug kennenzulernen, um die für ihn richtige Kombination zusammenzustellen.“

„Unity Gain“

Ein einzigartiges Feature des N11 ist seine "Unity Gain"-Funktion,



die über das Bedienfeld des Vorverstärkers oder per Fernbedienung aktiviert werden kann. "Haben Sie Komponenten, deren Spezifikationen im normgerechten Bereich liegen, wie z.B. eine digitale Quelle mit einer analogen Einspeisung von etwa 2V und eine Endstufe, die ihre maximale Leistung bei eben diesen 2V liefert, so ist es am sinnvollsten, eine Vorstufe oder ein Steuergerät zu haben, das bei 2V optimal arbeitet", erklärte Reis. "Stellen Sie unseren Vorverstärker auf Unity Gain, so fließt die Musik direkt und ungehindert vom DAC zur Endstufe. Dadurch ergeben

sich geringstmögliche Verzerrungen und höchste Transparenz.

Wie Reis in einer Reihe von Emails erläuterte, wird die Eingangsverstärkung des Preamps dabei so reduziert, dass das Signal nicht exzessiv angehoben und dann wieder abgesenkt wird. Bei aktiviertem „Unity Gain“ wird ein 2V-Eingangssignal – nach CD-Standard digital fullscale – bei einer Lautstärkeeinstellung von 70 mit 2V an die Endstufe weitergegeben. Zwei Volt ist der Pegel, bei dem die meisten Endstufen ihre volle Leistung abgeben: Maximaler Input ist maximaler Output – oder umgekehrt, je nach Perspektive.

Messungen, Fortsetzung

Bis 20 kHz fiel sie auf 80 dB ab, was vermutlich auf die niedrige kapazitive Kopplung zwischen den Kanälen zurückzuführen ist. Vom symmetrischen Eingang zum symmetrischen Ausgang war der MBL-Vorverstärker extrem rauscharm, netzteilbedingte Störungen traten praktisch nicht auf (Fig.2). Der breitbandige, unbewertete Signal-Rauschabstand gemessen mit kurzgeschlossenem Eingang, aber bei maximaler Lautstärkeeinstellung im Unity-Gain-Modus, lag bei sehr hohen 93,4 dB auf dem linken und 97,5 dB auf dem rechten Kanal, jeweils bezogen auf 1V Ausgangsspannung. Eine Beschränkung des Frequenzbandes auf den Audiobereich erhöhte den Signal-Rauschspannungsabstand bei beiden

Kanälen auf herausragende 112 dB, A-bewertet verbesserte er sich sogar auf 114,4 dB! Die Messung im Maximum-Gain-Mode mit einer Lautstärkeeinstellung von „100“ ergab 2-3 dB schlechtere Ergebnisse, aber dennoch ist der N11 in beiden Modi der neugierigste Vorverstärker, den ich je erlebt habe. Ich legte einen 1 kHz Ton mit 10 mV an den symmetrischen Eingang des N11 an und erstellte durchschnittlich 16 Captures mit einer FFT-Länge von 1,2M - der längsten, die der Apx555 bietet. Bezogen auf das niedrige Eingangssignal (Fig.3) lagen alle FFT-bins unterhalb 117 dB; ebenfalls ein herausragender Wert.

Fig. 4 zeigt den prozentualen Anteil von THD+Noise, der am symmetrischen Ausgang des N11 bei einer Last von

100 kOhm anliegt. Zwischen 2V und 9V ist der Anteil von THD+N sehr gering (da der Klirrfaktor fix ist, steigt sein prozentualer Wert bezogen auf das Gesamtsignal unterhalb von 2V Ausgangsspannung an). Sowohl der symmetrische als auch der unsymmetrische Ausgang des N11 clippen (entspricht einem Klirrfaktor von 1%) erst bei sehr hohen 10,5 Volt. Selbst eine schwierige Last von 600 Ohm reduzierte den maximalen Ausgangspegel nur auf 8,1 Volt (Fig.5), was immer noch wesentlich mehr ist, als benötigt wird, um einen Endverstärker zum Clippen zu bringen.

Um sicherzustellen, dass diese Messungen nicht durch Nebengeräuschanteile verfälscht wurden, untersuchte

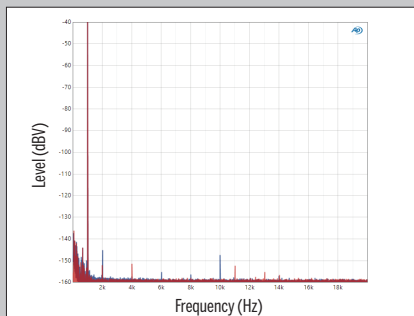


Fig.3 MBL N11, Unity Gain Mode, APx555 Messung, symmetrisch, Spektrum einer 1 kHz Sinuswelle, 20Hz-20 kHz, bei 10 mV bei 100 kOhm (linker Kanal blau, rechts rot) (lineare Frequenzskala).

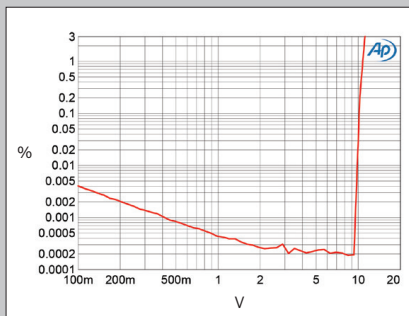


Fig.4 MBL N11, Unity Gain Mode, symmetrisch, Verzerrungen (%) vs 1 kHz Ausgangsspannung bei 100 kOhm.

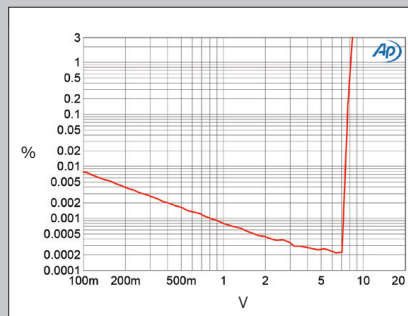


Fig.4 MBL N11, Unity Gain Mode, symmetrisch, Verzerrungen (%) vs 1 kHz Ausgangsspannung bei 600 Ohm.

Auch wenn 2 Volt dem CD-Standard entsprechen, haben viele digitale Komponenten einen Ausgangspegel, der mehrere Volt höher liegt, und auch die meisten Preamps bieten mehr Vorverstärkung als der N11 mit aktiviertem Unity Gain, was dazu führt, dass das Signal für eine optimale Abhörlautstärke umso weiter abgesenkt werden muss. „Eine unnötige Verstärkung des Signals mit anschließender Absenkung führt dazu, dass Dynamik und Auflösung verlorengehen, während Nebengeräusche und Verzerrungen ansteigen – Faktoren, die man mit hochauflösenden Audiosystemen unbedingt vermeiden will“, erklärt mir Reis. Selbstverständlich kann der N11 im Zusammenspiel mit nicht normgerechten Komponenten wahlweise mit ein- oder ausgeschaltetem Unity-Gain verwendet werden – zur Anpassung dient ganz einfach der Lautstärkeregler – aber in solch einem Fall ist das System nicht zur vollständigen Perfektion optimiert.

Ein System mit standardisierten Eingangspegeln und Unity Gain verhält sich genau wie die Technologien, die in Masteringstudios verwendet werden – einerseits durch bessere Ausnutzung des zur Verfügung stehenden Dynamikbereiches und andererseits durch die Möglichkeit, Abhörpegel zu kalibrieren. „Wenn Sie eine Stereoanlage auf die gleiche Lautstärke wie das Masteringsystem einstellen, bringt Ihnen der Unity-Gain-Preamp praktisch den Klangeindruck des Mastering-Engineers“ erklärt mir Reis. „In meinem Masteringsetup folge ich der Regel, die Bob Katz in seinem Standardwerk *Mastering Audio – The Art and the Science* formuliert hat. Jeder Kanal sollte im Durchschnitt einen Pegel von 83 dB haben, dies ist die Lautstärke, bei der die abgespielte Musik dem Klang entspricht, den ein zertifizierter Mastering-Engineer bei seiner Arbeit hatte.“¹ Hat ein Track mit

solch einem System einen Dynamikbereich von DR 14 – also sehr viel – so werden die Signalspitzen 101 dB erreichen, was optimal ist.

Im grünen Raum

Möglicherweise werden sich einige von Ihnen nicht die Bohne für meine Vorstellungen von Ästhetik interessieren – insbesondere, wenn es sich um Bohnen handelt, die während der COVID-19 Pandemie geerntet wurden. Dennoch machte das einzigartige, in schwarz und silber gehaltene Gehäuse des N11 auf der linken oberen Position meines Grand Prix Monza-Racks in Gesellschaft des Rossini-DAC, der Clock und des CD/SACD-Transports von dCS, des integrierten DV2-DAC von EMM Labs, des Nucleus+ von Roon mit linearem HDPLEX-Netzteil, zweier Nordost QX4-Rauschunterdrückern sowie der Niagara 5000-Stromversorgung von AudioQuest eine unbestreitbar hervorragende Figur.

Neben der Unity-Gain-Option und der faszinierenden Fernbedienung (rund, schwer und äußerst funktional) sind auch die weiteren Features des N11 ausgesprochen modern. Seine Frontplatte wird von einem 5-Zoll-Farb-TFT dominiert, das auch aus einer

1 Viele unserer Leser wissen bereits, dass die Empfindlichkeit unseres Gehörs sowohl von Tonhöhen als auch von Lautstärken abhängig ist. Daher ändert sich das Empfinden tonaler Balance bei unterschiedlichen Abhörlautstärken.

2 Reis bezieht sich auf die „Crest Factor“-Dynamikmessung der Pleasurize Music Foundation, die von MAAT eingeführt wurde – und nicht auf den D128-Standard, der beispielsweise in Roon angezeigt wird. MAAT bietet ein Anzeigetool für Dynamik an, das hier erworben werden kann: maat.digital/drmeter. — **Redaktion**

3 Für eine ideale Kalibrierung des Eingangssignals zu Lautstärke ist zudem die korrekte Abstimmung der Endstufe auf den Wirkungsgrad des Lautsprechers notwendig — **Redaktion**

ich, wie sich das Verzerrungsverhalten des N11 bei 2V Ausgangsleistung über die Frequenz ändert. Der prozentuale Anteil von THD+N war über das komplette Audioband hinweg sowohl bei 100 kOhm (0,0004%, Fig.6, blaue und rote Kurven) als auch bei 600 Ohm (0,0005%, cyan und magentafarbene Kurven) extrem niedrig. Ungewöhnlich an dieser Messkurve ist, dass der sehr niedrige Prozentsatz von THD+N am oberen Ende des hörbaren Frequenzbandes nicht ansteigt – ein Indiz für die extrem hohe Open-Loop-Bandbreite des N11.

Am gleichen symmetrischen Ausgang untersuchte ich die spektrale Zusammensetzung der Verzerrungen (Fig.7). Auch wenn zweite, dritte und fünfte Harmonische sichtbar sind, bewegen sie sich

unterhalb von -120dB (0,0001%), was sehr nahe an den Verzerrungswerten ist, die der analoge Signalgenerators meines Audio Precision SYS2722 selbst aufweist. Als ich die Spektralanalyse mit dem APx555 System, dessen Signalgenerator noch weniger Verzerrungen erzeugt, wiederholte ergaben sich sogar noch niedrigere Werte: Die zweite Harmonische ergab -130 dB beim linken und -136 dB beim rechten Kanal, die dritten und fünften Harmonischen ergaben bei beiden Kanälen -135 bzw. -128 dB. Diese Ergebnisse erwähne ich nur der Vollständigkeit halber, die gemessenen Werte sind so außergewöhnlich niedrig, dass sie nur von akademischem Interesse sind.

Die Intermodulationsverzerrungen wurden im symmetrischen Unity-Gain-Modus bei

2V Peaklevel anhand gleichpegeliger Testtöne von 19 und 20 kHz gemessen. Das Differenzprodukt zweiter Ordnung lag bei lediglich -136 dB, die Produkte höherer Ordnung bei -126 dB oder darunter (Fig.8). Löblicherweise stiegen diese Werte auch bei 600 Ohm Lastwiderstand nicht an.

Nach meinen Messungen des Benchmark LA4 Vorverstärkers im Januar-Heft 2020³ konstatierte ich: „Benchmarks LA4 ist der breitbandigste Vorverstärker mit dem größten Dynamikbereich sowie den niedrigsten Nebengeräuschpegeln und Verzerrungen, die ich je erlebt habe.“ Nach dem heutigen Test geht diese Krone nunmehr an den N11 von MBL.—**John Atkinson**

3 Siehe stereophile.com/content/benchmark-la4-line-preamplifier-measurements.

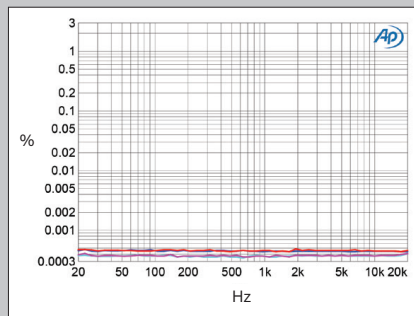


Fig.6 MBL N11, Unity Gain Mode, symmetrisch, Verzerrungen (%) über Frequenz mit 2V bei 100kOhm (linker Kanal blau, rechts rot), 600 Ohm (links cyan, rechts magenta).

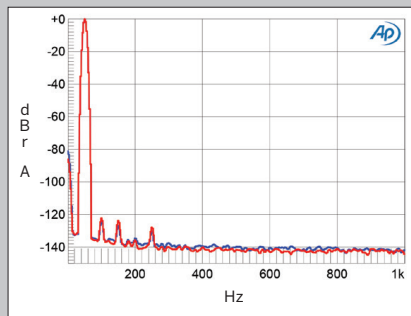


Fig.7 MBL N11, symmetrisch, Spektrum einer 50Hz Sinuswelle, DC-1kHz mit 2V bei 100 kOhm (linker Kanal blau, rechts rot; lineare Frequenzskala).

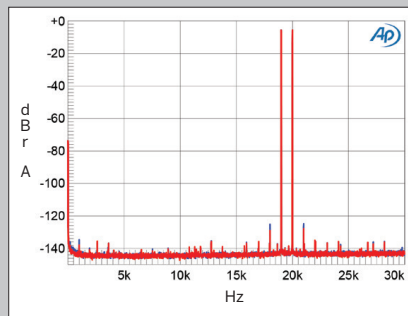


Fig.8 MBL N11, symmetrisch, HF Intermodulationsspektrum, DC-30kHz mit 5 V bei 100kOhm (linker Kanal blau, rechts rot; lineare Frequenzskala).

Entfernung von 30 Zentimetern noch gut ablesbar ist. Wie die Fernbedienung ermöglicht es die Steuerung des Menüs, der Anzeigeeoptionen sowie der Grundfunktionen des Vorverstärkers. Darüber hinaus finden sich auf der Frontplatte ein Standby-Button sowie sechs sogenannte „Smart Keys“ – jeweils drei auf jeder Seite des Displays. Diese leichtgängigen Druckknöpfe – leicht bedienbar, nicht etwa locker montiert – können unter anderem Ein- und Ausgänge selektieren, die nach dem Einschaltvorgang voreingestellte maximale Lautstärke bestimmen (Voreinstellung ist 50), Unity Gain aktivieren sowie das Gerät stummschalten oder auf Werkseinstellungen zurücksetzen. Sobald Sie sich mit der Hand dem N11 nähern, schaltet ein Sensor das Display vom Playback- in den Interface-Mode um und zeigt die über die Soft-Keys bedienbaren Funktionen an. Andernfalls können Sie die Lautstärkeeinstellung, die aktivierten Eingänge und deaktivierten Ausgänge sowie den Schaltstatus der Unity Gain-Funktion ablesen.



„Ich kenne den Klang von jedem Widerstand und jedem Kondensator – von allem. Ich weiß, welche Tonalität ich erreiche, wenn ich das eine mit dem anderen kombiniere.“

Die Rückseite des N11 beherbergt fünf Paar Cinch- und zwei Paar XLR-Eingänge. Ein weiteres Eingangspärchen kann wahlweise als dritter XLR- oder als Cinchanschluss für einen

Moving-Coil-Tonabnehmer konfiguriert werden – unser Testgerät hatte die XLR-Variante installiert. Die fünf im Pegel justierbaren Ausgangspaare sind in zwei Gruppen mit jeweils gemischten Cinch- und XLR-Verbindern aufgeteilt, darüber hinaus gibt es je ein Cinch- und ein XLR-Ausgangspaar mit festem Pegel.

MBL CHEFENTWICKLER JÜRGEN REIS

JÜRGEN REIS, 59, den John Atkinson respektvoll als „Ingenieur der Ingenieure“ umschrieben hat, kam im Jahre 1982 zu MBL, als die Firma gerade einmal drei Jahre alt war. Nach Verbesserungen am ursprünglichen MBL Vorverstärker entwickelte er 1986 mit der MBL 101 den ersten Dreiweg-Lautsprecher von MBL.

Während Reis seine Arbeit fortsetzte fand er darüber hinaus die Zeit, im preisgekrönten Hannover Chor Bass / Bariton zu singen, in einer Rockband Gitarre zu spielen und als Toningenieur zu arbeiten. Sein enger Terminplan lässt allerdings nur ein einziges ernsthaftes Aufnahmeprojekt pro Jahr zu, derzeit nimmt er das hervorragende Ensemble Concerto Köln für Berlin Classics auf. Aus Spaß arbeitet er auch mit lokalen Orchestern wie dem „Orchester im Treppenhaus“.

„Der Klangeindruck von echten Instrumenten bei der Aufstellung der Mikrofone ist ein völlig anderer als wenn man hinter einem Mischpult sitzt“, berichtete er mir, „wenn ich Mikrofone falsch positioniere, kann ich endlos mischen und werde kein gutes Ergebnis bekommen.“ Die Parallelen zu einem optimalen Systemsetup sind augenfällig.

► **Ich habe bereits dCS Rossini und EMM Labs DV2 DACs mit exzellenten Lautstärkereglern in meinem komplett digitalen Frontend. Worin liegt der Vorteil von einem Vorverstärker?**
Jürgen Reis: Wenn die Ausgangsstufe

und die Lautstärkeregelung des DACs perfekt mit den Endverstärkern zusammenarbeiten brauchen Sie keinen analogen Vorverstärker, weil eine perfekte Kombination nicht zu schlagen ist. Aber da man das nicht weiß hoffe ich, dass der N11 sehr gut mit Ihren Endstufen zusammenspielt. Ich weiß, dass er hervorragend zu den D'Agostino Momentum Monoblöcken passt, habe aber die Progressions nicht lange genug gehört, um beurteilen zu können ob er mit ihnen ebenso gut zusammenarbeitet.

Wenn die tonalen Charakteristiken der einzelnen Komponenten zusammenpassen und sich ergänzen, erhalten Sie ein flüssiges Klangbild. Haben Sie beispielsweise einen Endverstärker, der etwas zurückhaltend im Bass ist und kombinieren ihn mit einer bassstarken Vorstufe, so bekommen Sie zwar einen ausbalancierten Klang, aber sie verlieren etwas an Fluß. Wenn beide die gleiche Charakteristik haben, so passt das besser zusammen. Das kann ein guter Vorverstärker leisten.

► **Wird der N11 in der Regel zusammen mit anderen MBL-Komponenten verwendet?**

JR: Ja. Aber Sie können ihn auch hervorragend in einer anderen Konfiguration einsetzen, da Sie mit Systemsetups vertraut sind. Bei einem System, das über Jahre auf Ihr bevorzugtes Klangbild hin optimiert worden ist wird es keine Änderung geben, die Ihnen ohne weitere Feinabstimmung exakt das Ergebnis liefert, das Sie anstreben. Da muss man ein wenig mit Ge-

winden, Kabeln oder Füßen spielen, um eine neue Balance zu finden. Es ist schwierig für mich, eine Schritt-für-Schritt-Anleitung zu geben, denn wenn Sie im Vorfeld nicht experimentiert haben können Sie nicht vorhersagen, welche tonalen Auswirkungen es haben wird, wenn Sie ein bestimmtes Gerät hinzufügen oder austauschen. Sie müssen die Komponenten Stück für Stück austauschen.

► **Könnten Sie das etwas näher ausführen wie Sie Ihre Komponenten entwickeln und abstimmen?**

JR: Ich beginne mit einem Klangbild, das ich im Kopf habe. Im Fall des N11 war das ein anderes als bei der Reference Line, der Corona Line oder der [vorherigen, nun eingestellten] Noble Line. Dann nutze ich mein Wissen um eine Schaltung zu entwerfen, übertrage diese auf eine gedruckte Platine und führe die ersten Messungen durch. Wenn ich damit zufrieden bin beginne ich zu hören und einzelne Teile feinabzustimmen. Ich benutze verschiedene Typen von Widerständen und Kondensatoren unterschiedlicher Hersteller. Ich optimiere auch die Isolierung und Verlegung der Kabel. Denn messe ich wieder und führe den Prozess fort, bis ich mit dem Klang und den Spezifikationen glücklich bin.

► **Wenn Sie meine Referenzkomponenten und meinen 16 x 20 x 9 Raum betrachten, sehen Sie mich als Noble- oder Reference-Kunden?**

Zusätzlich gibt's den obligatorischen Masseanschluss für den Plattenspieler, zwei MBL SmartLinks (für andere MBL-Produkte, die ich nicht hatte), ein Update Interface (das ich nicht benutzt habe) und die übliche Sicherung/Netzanschluss/Netzschalter-Kombination. Auf der Oberseite findet sich ein kreisförmiges, beleuchtetes Logo, das gleichzeitig zur Einstellung der Helligkeit des Displays dient. Alle Elemente sind formschön und sinnvoll angeordnet.

Da meine beiden Referenz-DACs, die Rossini DAC/Clock-Kombination von dCS und der der DV2 Integrated DAC von EMM Labs, verschiedene Klangkoloraturen besitzen und dementsprechend eine unterschiedliche emotionale Wirkung erzeugen, habe ich für diesen Test beide verwendet. Bei dem Rossini habe ich den Map 1,2Volt-Ausgang mit den für die jeweilige Abtastraten empfohlenen Filtereinstellungen benutzt, der Ausgangspegel des DV2 wurde auf „high“ eingestellt. Die Lautstärkeregelung beider DACs stand auf Maximum, um diesbezügliche Klangbeeinflussungen auszuschließen. Ein Valhalla 2 USB-Kabel von Nordost transportierte die Signale vom Roon Nucleus+ zu den Wandlern, von dort aus ging es mit symmetrischen Odin 2 in den N11. Ebenfalls symmetrisch war dieser schließlich mit meinen D'Agostino Progression Monoblöcken verbunden.

Tuning

Falls Sie den Kasten noch nicht gelesen haben empfehle ich Ihnen, dies nun zu tun, denn sie wird Ihnen helfen, das Folgende nachzuvollziehen.

Bei der Einrichtung meines Referenzsystem fand ich heraus, dass es

folgende Optionen gab, den Klang feinzutunen: 1.) Die Wahl zwischen grauen und silbernen Kugeln in den Grand Prix Apex-Füßen, die mein Rack tragen, 2) Kabel und 3) Gerätebasen. Die Kugeln in Füßen, die ein 100 kg-Rack mit schwerem Equipment tragen, kann ich nur mit Hilfe angemieteter Gewichtheber aus meinem Fitnessstudio austauschen, eine klangliche Evaluierung und eventuelle weitere Wechsel werden dadurch einigermaßen schwierig. Der Austausch von Kabeln hingegen kann tiefgreifende Veränderungen im Klang mit sich bringen, dadurch ist es problematisch zu beurteilen, was welche Auswirkung hat – ich hätte ich mein Gesamtkonzept also Grund auf neu entwickeln müssen. Kommen neue Geräte hinzu, so ist die sinnvollste Tuningmaßnahme daher der Austausch von Entkopplern. Bei diesem Test benutzte ich Nordost Sort Kones (meistens die Titanium-Version) unter den meisten Frontend-Geräten sowie den Rauschunterdrückungs- und Netzkomponenten. Das HDPlex Linear Power Supply, der Roon Nucleus+ Music Server, sowie die D'Agostino Progression Monoblöcke ruhten auf Ansuz Darkz T2S Resonance Support-Entkopplern mit den optionalen Titankugeln. Nach dem notwendigen Feintuning durfte der N11 zeigen, was er an meinem Referenzsystem zu leisten vermochte – es hieß also endlich...

Bühne frei

Zu Beginn meines Hörtests musste ich unwillkürlich an eine E-Mail von Ned Kuehn denken, den ich auf der Florida Audio Expo im Jahr 2019 kennen gelernt hatte. Kuehn, der in seiner Jugend sowohl in einer Band als auch in einem Orchester selbst musizierte, berichtete, dass ihn der Benchmark LA4 in seinem Test im Vergleich zur

MBL CHEFENTWICKLER JÜRGEN REIS (FORTSETZUNG)

JR: Dazwischen. Sie haben den Charakter eines Reference-Kunden, aber Ihr digitales Frontend und Ihre Kabel erinnern mich eher an einen Noble Line-Kunden. Es geht nicht um den Preis der Kabel, sondern um ihren Klang. Für Sie würde ich das ein wenig mischen, vielleicht mit einem Noble Line-Vorverstärker mit Kabeln, die sich besser in das System integrieren. Mit einem Reference-Vorverstärker müssten Sie eventuell die Füße oder das Rack ein wenig verändern, um Ihrem Geschmack gerecht zu werden.

Ich hatte ein wenig die Befürchtung, dass Sie Ihr System mit einem Vorverstärker konzipiert und optimiert haben der, zum Beispiel, 8 dB oder 10 dB Verstärkung liefert. Selbst wenn mein Preamp „besser“ sein sollte, wird sie das Unity-Gain-Feature in diesem Fall nicht zufriedenstellen. Eventuell müssten Sie Details wie die Gerätefüße wechseln, um einen Klang zu erreichen, der Sie glücklich macht.

◆ Tunen Sie Ihre Produkte mit speziellen Kabeln, Fußleisten und Power-Conditionern?

JR: Bei der Produktentwicklung sind Kabel, die ich seit langem kenne, eine feste Größe, die ich nicht verändern möchte da ich weiß, wie diese Kabel klingen. Meistens benutze ich Wireworld Eclipse als Lautsprecher- und Verbindungskabel. Unabhängig davon, ob es "bessere" Kabel geben mag kenne ich den Klang der Wireworld Eclipse sehr gut und sie funktionieren immer, bei jeder Show, in jedem Setup. Bei digitalen Kabeln benutze ich meistens

AudioQuest Diamond für USB, SPDIF, AES und LAN. Auch hier gilt: Sie funktionieren auf jeder Show und in jedem Setup prima.

Letztendlich hängt die Wahl der Kabel vom Raum, dem Geschmack und den Racks ab. Wenn ich Kunden besuche, spreche ich mit Ihnen über Ihren Geschmack, höre ein wenig Musik und untersuche den Raum. Danach kann ich ihnen ein Kabel-Upgrade empfehlen, das Ihren Wünschen und Bedürfnissen entspricht.

Ich mag das Emperor Rack von Finite Elemente sehr – es bietet eine sehr gute Basis – aber die Wahl hängt sehr vom Geschmack, dem Raum und den Kabeln ab. Ich benutze auch die Rounded-Tip RDC Cones von Clearlight Audio, deren Kompositgranulat stabil und nicht resonierend ist. Wenn ich einen etwas softeren Klang erreichen möchte, verwende ich Mpingo Discs von Shun Mook.

Jedes MBL Produkt verfügt über doppelt geschirmte Transformatoren. So lange das AC-Netz eines Kunden nicht instabil ist, würde ich zunächst keinen Power-Conditioner benutzen. Wir haben sowohl elektrostatische als auch elektromagnetische Abschirmungen in unseren Komponenten, um Gleich- und Gegentaktkopplungen zu verhindern. All unsere Produkte werden so gemessen, dass sie HF-Frequenzen standhalten und keine HF-Störungen verursachen. Jedoch haben viele oder sogar die meisten Kunden entweder unterschiedliche Produkte in ihrem Setup oder elektrische Störungen aus dem Netz, wo ein Power Conditioner helfen kann. Das kann man nur ausprobieren und dann entscheiden.

◆ Haben Sie als Toningenieur den Eindruck, dass Dirigenten und Musiker die gleichen klanglichen Vorstellungen haben wie Audiophile, oder müssen Sie da Kompromisse machen?

JR: Mit Dirigenten hatte ich lange Diskussionen darüber, was sie fühlen und wie sie hören. Um die richtige Klangcharakteristik zu finden, müssen wir viel sprechen. Musiker erzeugen Gefühle in ihrem Kopf oder ihrem Körper und möchten die gleichen Emotionen bei der Wiedergabe erleben. Da der Klang echter Musiker andere Bereiche im Gehirn anspricht als der Klang von Phantomschallquellen [Lautsprechern und Kopfhörern] müssen gute Tonmeister einige Tricks anwenden, um die gleichen Gefühle im Gehirn auszulösen. Vom akustischen Standpunkt her ist der Klang nicht gleich, aber wir müssen das Gehirn überzeugen, dass er gleich ist.

Ich mache selten Kompromisse im Dynamikbereich – das Schlimmste, was ich einmal gemacht habe, war eine Death-Metal-Aufnahme mit einer Dynamic Range von 11. Wenn Sie den Pop- und Rock-Massenmarkt betrachten, werden Sie keine Dynamic Range von 11 finden, die meisten Produktionen liegen bei 5 oder 6. In der Regel halte ich mich diesbezüglich an die Empfehlungen des Mastering-Engineers Bob Katz. Wenn die Leute mich für Aufnahmen engagieren wissen sie, dass ich bei der Dynamik keine Kompromisse mache. ■



Lautstärkeregelung seines dCS Vivaldi durch überlegene „Tiefe, Dimension und Detaildarstellung“ quasi direkt an den Aufnahmeort gebracht hatte. Diese E-Mail erinnerte mich an meine Unterhaltung mit Reis, die Sie im Kasten nachlesen können, und so war ich mehr als gespannt, wie der N11 den Klang, der allein von den Lautstärkereglern der dCS Rossini und EMM Labs DV2 DACs geliefert wird, verbessern würde.

Mit der Rossini DAC / Clock-Kombination testete ich den N11 zunächst anhand eines der anspruchsvollsten Testtracks meiner Sammlung – und anspruchsvoll bezieht sich hier gleichermaßen auf Hörer und System: Dem nur digital veröffentlichte 12-Ton-Meisterwerk „Drei Stücke für Orchester“ von Alban Berg, dargeboten vom San Francisco Symphony (24/192 WAV, SFS Media SFS0070), verlieh der N11 ein subtil warmes und samtiges Klangbild. Dieser Effekt stellte sich unabhängig vom Quellmaterial als konsistent heraus. Bei Marianne Crebassa und Fazil Say's Aufnahme von Debussy's Chansons de Bilitis aus dem Album Secrets (24/96 WAV, Erato 564483) brachte der N11 den warmen Kern jeder einzelnen Note wunderschön zur Geltung.

Clytemnestra (24/96 FLAC/Qobuz, BIS-2408) von der Sopranistin Ruby Hughes und dem BBC National Orchestra of Wales unter Jac van Steen ist eines der vielen faszinierenden Alben, bei denen ich bisher leider nicht die Zeit für eine Rezension fand. Hier wurde ich mehr von den Farben der Stimme und des Orchesters verführt als von Hughes' etwas überladener Interpretation von Mahlers Rückert-Liedern. Hughes berührte mich einfach nicht in dem Maße, wie es Janet Baker, Kathleen Ferrier und Jamie Barton mit ihrer Musik tun. Die Schönheit der Komposition und des Klangbildes, die Farbenfreude und die Tiefe der Basstrommel bei Hughes' Aufführung von Bergs Altenberg-Liedern haben mich dennoch überwältigt. Der N11 brachte mich direkt zum Kern des musikalischen Erlebens und machte die subtilen Unterschiede in Interpretation, Dynamik und Farbe hörbar, die der Schlüssel zur hinter den Noten liegenden Wahrheit sind.

Mit *Clytemnestra* probierte ich die Unity-Gain-Einstellung zum ersten Mal aus. Das Hörerlebnis änderte sich bei aktiviertem Unity Gain deutlich: Die Bühne rückte weiter nach hinten, während die Positionen klarer ortbar wurden. Gleichzeitig hatte man das Gefühl,

der Klang sei weniger offen und hätte etwas an Transparenz und Bass verloren. Wenn ich den Vorverstärker aus der Kette entfernte und nur auf den Lautstärkereglern des Rossini setzte, fühlte sich die Aufnahme offener und raumgreifender an. War der Eindruck, der durch die Unity Gain-Einstellung des N11 erreicht wurde, tatsächlich originalgetreuer, und hatte ich mich nur an das gewöhnt, was der Rossini allein produzierte? Angesichts der im Kasten abgedruckten Ausführungen von Jürgen Reis schien diese Schlussfolgerung logisch. Es war also Zeit für weitere Experimente.

Ich blieb zunächst bei klassischem Gesang und wandte mich der Hi-Res-Aufnahme „Ludwig von Beethoven: Lieder“ des Baritons Matthias Goerne und des Pianisten Jan Lisiecki (24/96 WAV, DG 4838351) zu, die ich kürzlich für die Druckausgabe rezensiert hatte. Mit abgeschaltetem Unity Gain war der Klang des N11 wunderbar offen, warm und extrem transparent mit einem tollen Glanz im Piano, der in faszinierendem Kontrast zu Goernes großartiger Stimme stand. Ich wollte immer mehr hören. Mühelos stellte der N11 subtile klangliche Unterschiede und die zahllosen Ober- und Untertöne von Goernes Stimme dar, während er dem Klavier einen eleganten Schimmer verlieh. Noch mehr als der Hauch von Wärme, Anmut und samtigem Schmelz im Klang des N11 faszinierte mich die Art und Weise, wie es mich immer tiefer in die Darbietung hineinzog.

Nach dem Wechsel zu Unity Gain schien Goerne allerdings auch diesmal etwas indirekter aus den Lautsprechern zu kommen – so als stünde er hinter einem dünnen, durchsichtigen Tuch.

Anhand der neuen Aufnahme des Tenors Jonas Kaufmann mit der Sopranistin Federica Lombardi und dem Orchester und Chor der Nationalen Akademie von Santa Cecilia unter der Leitung von Antonio Pappano (24/96 WAV, Sony 611967) frönte ich noch der ausgedehnten Liebeszene aus Verdis *Otello* und wandte mich danach dem Material aus der großen, wunderbaren Welt der nicht-klassischen Musik zu.

Aus Rezensionen verschiedener Ausgaben sowie den „Records-to-Die-For“ des Februarheftes 2020 von *Stereophile* wählte ich die Neuauflage von John Coltranes 1964 erschienener Aufnahme „Blue World“

Oben: Der MBL N11 in seiner natürlichen Umgebung, mit zwei Noble-Line-Geschwistern und dem Radialstrahler 111 F.

(24/192 WAV) - danke an die Kollegen der Universal Music Group für dieses tolle "They Say It's Wonderful" von John Coltrane und Johnny Hartman (24/48 MQA/Tidal), hörte "I Could Write a Book" aus Sonny Rollins' „Our Man in Jazz“ (16/44,1 FLAC/Tidal), die Titeltracks aus John Paul Whites "The Hurting Kind" (24/96 FLAC/Qobuz) sowie „Mr. Machine“ vom Brandt Bauer Frick Ensemble (16/44,1 FLAC/Qobuz) und Sun Ra „Sun Song“ (16/44,1 FLAC/Tidal). (Die Klangqualität von Sun Ra wird von der interessanten Musik noch übertroffen.)

Darüber hinaus fügte ich meiner Auswahl mit Morten Lindbergs Choraufnahme von Kristin Bolstads Bolstads "Mellom skyrene", interpretiert von Stemmeklang auf „Tomba sonora“ (2L-155, 24/352.8 MQA/Tidal) noch einen weiteren faszinierenden, außergewöhnlich eindringlichen und gleichzeitig luftigen Titel hinzu. Schlussendlich verwöhnte ich meine Ohren mit einem neuen Geschenk des Toningenieurs Jim Anderson - der Hi-Res-Version von Patricia Barbers „Higher“ (24/352.8 WAV, AS0171), dessen CD-Fassung bereits unsere "Aufnahme des Monats" für September 2019 gewesen war.

All diese Stücke habe ich sowohl allein mit dem Rossini als auch mit der Rossini-N11-Kombination wieder und wieder angehört, wodurch ich wichtige Erkenntnisse gewann. Der N11 arbeitet subtile Details hervorragend heraus und verleiht den Aufnahmen eine faszinierende, schimmernde Anmut, die ich sehr verführerisch finde und die langes, ermüdungsfreies Hören erlaubt. Dennoch führte die Unity-Gain-Funktion in Verbindung mit diesem DAC stets zu blässeren Klangfarben sowie weniger Detailreichtum und Transparenz – es sei denn, ich tauschte die Gerätefüße unter dem Roon Nucleus+ Server/Streamer und dem linearen HDPLEX-Netzteil aus. Aber selbst nachdem ich einige der mir zur Verfügung stehenden acht Modelle ausprobiert hatte – ich habe mich nicht mit Entkopplern herumgeschlagen, von denen ich wusste, dass sie nicht funktionieren würden – konnte ich kein wirklich stimmiges Klangbild erreichen.

Der letzte Akt

Mit einem augenzwinkernden Kopfnicken in Richtung Captain Picard war nun die Zeit gekommen, den sehr anders aufspielenden EMM Labs DV2 auszuprobieren. Auch wenn dieser DAC in meinem System die Brillanz der Höhen abschwächt und weniger offen klingt, liefert er stärkere und straffere untere Mitten sowie imposantere Bässe. Bezüglich der Entkopplerfüße waren nur einige wenige Änderungen nötig – mit Nordost Titanium Sort Kones unter dem HDPLEX LPS, das meinen Roon Nucleus+ Music Server/Streamer, den externen USB-Hub und – als letztes in der Kette - das Sonore opticalModule versorgt, schien der N11 der perfekte Spielpartner für den EMM Labs DV2 zu sein. Mit aktiviertem Unity Gain lieferte er die beste Basskontrolle, die ich je von meinem System gehört habe – abgesehen vom weitaus teureren D'Agostino Momentum HD-Vorverstärker (40.000 \$), der meiner Meinung nach eine Auszeichnung als Produkt des Jahres verdient hat. Zudem bedämpfte die Unity-Gain-Funktion die etwas aggressiven Höhen einiger Aufnahmen, was zu einem angenehmeren Klangbild führte. Die Tonalität war schlicht perfekt, die Klangfarben reichhaltig und faszinierend – dieses Hörerlebnis war ohne Übertreibung eine wahre Freude.

„Mein Gott, wie viel der N11 bringt!“ kitzelte ich in mein Notizbuch, denn der Hörtest neigte sich leider dem Ende zu. Entschuldigt den sehr späten Spaziergang, liebe Hunde, aber Daddy hatte noch Arbeit.

Einen Tag später sprach eine ehemalige Nachbarin während eines der Kontrollanrufe, von denen wir alle während der COVID-19-Pandemie so viele zu erledigen haben, von ihrer Liebe zu „Stairway to Heaven“ von Led Zeppelin. Nachdem ich ein Hi-Res-Remastering von Led Zeppelin IV (24/96 MQA/Tidal) gefunden hatte, staunte ich nicht schlecht, wie greifbar die Gitarre mit der DV2/N11-Combo klang und wie klar die Texturen sich überlappender Instrumente herausgestellt wurden. „Einfach perfekt“ schrieb ich in mein Notizbuch, nachdem ich mein Telefon für den aussichtslosen Versuch, einen Bruchteil von dem was ich hörte, zu übertragen, in Richtung der Wilson Alexia 2 Lautsprecher gedreht hatte. „Ich habe Led Zeppelin auf all diesen

VERWENDETES EQUIPMENT

Digitale Quellen dCS Rossini SACD/CD Transport & Rossini DAC & Rossini Clock; EMM Labs DV2 DAC; Roon Nucleus+ Music Server mit linearem Netzteil; Linksys Router (2), Small Green Computer Sonore opticalModules (2), TP-Link gigabit Ethernet Media Konverter plus Multi-Mode duplex Glasfaserkabel (2); Small Green Computer/HDPLEX four-component 200W lineares Netzteil(3); Externe Harddisks SSD USB Sticks, iPad Pro.

Endverstärker Dan D'Agostino Master Systems Progression Monoblocke.

Lautsprecher: Wilson Audio Specialties Alexia 2.

Kabel Digital: Nordost Odin 1 & Odin 2 & Valhalla 2 (USB) & Frey 2 (USB Adapter), Wireworld Platinum Starlight Cat8 (Ethernet). Verbindungen: Nordost Odin 2. Lautsprecher: Nordost Odin 2. Netz: Nordost Odin 2 & Valhalla, AudioQuest Dragon HC, Kimber Palladian.

Zubehör: Grand Prix Monza 8-shelf Doppel-Rack & Verstärkerständer, 1.5" Formula Plattform, Apex Füße; Nordost QB8, QX4 (2), QK1 & QV2 AC Power Accessories, QKore 1 & 6 mit QKore Wires, Titanium und Bronze Sort Kones, Sort Lifts; AudioQuest Niagara 5000 Power Conditioner & NRG Edison Outlets & JitterBugs; Tweek Geek Dark Matter Stealth Power Conditioner mit High Fidelity und Furutech Optionen; GreenWave AC Filter; Anszu Darkz T25 Resonance Support Füße mit optionalen Titanium Kugeln; Stillpoints Aperture Panels; Resolution Acoustics Raumakustik; Stein Music Super Naturals, Signature Harmonizers, Blue Suns/Diamonds, Quantum Organizer; Bybee Room Neutralizers; Absolute Stabilians; Marigo Aida CD mat.

Raum 20'L x 16'W x 9'H.—**Jason Victor Serinus**

Audio-Shows noch nie so gut gehört. Die Schlagzeugbreaks sind so mitreißend, und wenn die ganze Band in Fahrt kommt, klingt es einfach umwerfend.“ Angesichts dieser Höreindrücke konnte ich nicht anders, ich musste mit Pink Floyds Dark Side of the Moon (16/44,1 FLAC/Tidal oder Qobuz) noch einen weiteren Klassiker aus dem Regal ziehen. Erneut verliebte ich mich in das sanfte Lächeln des N11, das durch die Unity-Gain-Funktion mit extrem kontrollierten Bässen, absoluter Klarheit in den tiefen Frequenzen und einem faszinierend warmen Klangbild noch verstärkt wurde. Auch wenn ich nicht davon überzeugt bin, dass alles eine gute Seite hat, ließ der N11 in diesen dunklen Tagen der Pandemie ein Licht aufleuchten und bereitete Woche für Woche ein ungetrübtes Hörvergnügen.

Der Schlussapplaus

Entworfen, um mit den anderen Komponenten der MBL Noble Line perfekt zusammenzuspielen, verhalf der N11 meinen beiden DACs dank seiner einzigartigen Klangsignatur zu einer samtig-weichen, subtil warmen und äußerst angenehmen Performance, die das Zuhören zur wahren Freude machte. Dabei spielte er mit dem einen DAC besser zusammen als mit dem anderen. Die Unity-Gain-Funktion des N11-Vorverstärkers bietet eine Flexibilität und eine potenziell perfekte Abstimmung, die vielen anderen Vorverstärkern fehlt. In meinem System waren die Auswirkungen jedoch abhängig vom Setup und dem verwendeten DAC. Während ich mich bei dem einen DAC fragte, ob sie mich der Intention der Künstler und Toningenieurs näherbrachte oder eher weiter davon entfernte, hatte ich bei dem anderen den Eindruck, dass sie exakt das letzte fehlende Quäntchen zur perfekten Systemabstimmung sei. Der N11 könnte durchaus eine Musikkwiedergabe liefern, die Sie nie wieder beenden möchten. Mit Sicherheit jedoch ist er ein absoluter Hingucker, dessen Präsenz in meinem System ich jetzt schon vermisse.